

Wo drückt der Schuh bei Österreichs Landwirtinnen und Landwirten? Erkenntnisse aus der Vision 2028+ für eine zukunftsfähige Landwirtschaft

Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag analysiert die Zukunftsaussichten, Herausforderungen und Strategien der Landwirt:innen in Österreich auf Basis der VISION 2028+. In Phase 1 der Vision wurden 1.505 Landwirt:innen Ende 2023 telefonisch befragt. Die Analyse zeigt eine hohe Zufriedenheit der Befragten mit der bisherigen Entwicklung ihres Betriebes, wohingegen die Zukunftsaussichten weniger optimistisch eingestuft werden. Rund 15 % der Befragten beabsichtigten in den nächsten zehn Jahren die Betriebsführung einzustellen, der Großteil will den Betrieb in Zukunft wie bisher bewirtschaften. Die Herausforderungen aus Sicht der Praktiker:innen betreffen vor allem Bürokratie, Einkommenssituation und Klimawandel. Als Strategien werden die Aus- und Weiterbildung, die überbetriebliche Zusammenarbeit und Vernetzung sowie die Produktion im Rahmen von Qualitätsprogrammen favorisiert. Nach Betriebstypen zeigen sich häufig statistisch signifikante Abweichungen bei den Einschätzungen der Landwirt:innen. Die Ziele und Maßnahmen der Vision 2028+ sind daher zielgruppengerecht für unterschiedliche Betriebstypen weiterzuentwickeln, um auch in Zukunft eine multifunktionale Landwirtschaft in Österreich sicherzustellen.

Schlagnworte: Landwirtschaft, Telefonbefragung, Strategie, Zukunftsaussichten, Betriebstypen

Summary

The article in hand analyses the future prospects, challenges and strategies of farmers in Austria based on VISION 2028+. In phase 1 of the vision, 1,505 farmers were surveyed by telephone at the end of 2023. The analysis confirms a high level of satisfaction among respondents with the development of their business at present, whereas the future prospects are rated less optimistically. Around 15 % of those surveyed intended to stop managing their farm within the next ten years, while the majority want to continue managing their farm as before. From the practitioners' perspective, the main challenges are bureaucracy, the income situation and climate change. The strategies favoured are training and further education, inter-farm cooperation and networking as well as production within the framework of quality programs. There are often statistically significant deviations in the assessments of farmers by farm type. The goals and measures of Vision 2028+ must therefore be further developed for different types of farms in a target group-orientated manner in order to ensure multifunctional agriculture in Austria in the future.

Key words: agriculture, telephone survey, strategy, challenges, future prospects, farm types

1. Einleitung

Eine wirtschaftlich gesunde, leistungsfähige bäuerliche Land- und Forstwirtschaft in einem funktionsfähigen ländlichen Raum zu erhalten ist laut Landwirtschaftsgesetz das Ziel der österreichischen Agrarpolitik (§1 Abs. 1, Landwirtschaftsgesetz). Auch die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union (EU) verfolgt in ihren zehn Hauptzielen eine integrierte Herangehensweise an wirtschaftliche, soziale und ökologische Herausforderungen, die sich im österreichischen GAP-Strategieplan widerspiegeln (BML, 2022). Ein zentrales wirtschaftliches Ziel ist die Sicherstellung gerechter Einkommen für Landwirt:innen. Dies ist besonders relevant auch für österreichische Landwirt:innen, da diese ihre Arbeitszeit oft nur unzureichend entlohnen (BML, 2024a) und Einkommensschwankungen abfedern müssen. Zudem sollen die Wettbewerbsfähigkeit gesteigert und die Position der Landwirt:innen in der Lebensmittelkette gestärkt werden, um langfristige Stabilität zu gewährleisten. Im Bereich der Umwelt und des Klimaschutzes sollen Klimaschutzmaßnahmen, Umweltpflege, die Erhaltung von Landschaften und biologischer Vielfalt erfolgen. Diese Ziele gewinnen an Bedeutung, wenn man bedenkt, dass etwa die Hälfte der europäischen Landfläche landwirtschaftlich genutzt wird und mehr als die Hälfte der heimischen Arten auf diese landwirtschaftlichen Lebensräume angewiesen ist (Stoate et al., 2009). Gleichzeitig ist jedoch ein starker Rückgang der Artenvielfalt in Europa zu beobachten (Cardoso et al., 2020), was den dringenden Handlungsbedarf unterstreicht. Auch beim Klimaschutz sind österreichische Landwirt:innen jene, die aktiv Maßnahmen ergreifen können (Meyer & Markytan, 2022), zeitgleich jedoch auch von den Konsequenzen des Klimawandels stark betroffen sind (Mbow et al., 2019). Auf sozialer Ebene zielt die GAP auf die Förderung des Generationswechsels und die Stärkung ländlicher Räume ab. Für unsere kleinstrukturierte Landwirtschaft mit einem hohen Anteil an Betrieben in Berg- und benachteiligten Gebieten (BML, 2024a), sind diese Maßnahmen essenziell. Der zwar gebremste, aber anhaltende Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich (Statistik Austria, 2023) verdeutlicht die strukturellen Herausforderungen, mit denen die Landwirt:innen konfrontiert sind.

Zusätzlich zu diesen Herausforderungen nimmt der gesellschaftliche Diskurs rund um die Landwirtschaft stetig zu und Tierwohl und auch andere Kritikpunkte der Gesellschaft beeinflussen zunehmend die tägliche Arbeit der Landwirt:innen (u. a. Spiller et al., 2012; Spiller et al., 2015). Die Herstellung sicherer und preiswerter Produkte alleine reicht nicht mehr aus, um den Erwartungen großer Teile der Bevölkerung gerecht zu werden. Gleichzeitig tragen die Volatilität der Märkte und das wandelnde geopolitische Umfeld dazu bei, den Druck auf die Landwirtschaft weiter zu erhöhen. Auch die Bedeutung der Versorgungssicherheit in Zeiten der Covid-19 Pandemie, des Kriegs in Osteuropa und weiterer internationaler Krisenherde hat zugenommen.

In einer Zeit der Unsicherheit und Veränderung war es für das österreichische Landwirtschaftsministerium wichtig, proaktiv Perspektiven und Ziele zu formulieren. Aus dieser Motivation heraus und in Zusammenschau mit den gesetzlichen Zielen wurde die VISION 2028+ entwickelt. Diese Vision diente als Orientierung

und als Beitrag zur Planungssicherheit in Österreichs Landwirtschaft und im ländlichen Raum. Sie suchte innovative Lösungen, welche die Resilienz der Landwirtschaft und des ländlichen Raums stärken und zielte darauf ab, zukunftsweisende Strategien für die Landwirt:innen aufzuzeigen (BML, 2024b).

Der Prozess zur VISION 2028+ gliederte sich in drei Phasen. In Phase 1 von Oktober bis Dezember 2023 lag der Schwerpunkt auf der Analyse des Ist-Zustands. Dieser Teil setzte den Schwerpunkt auf die Herausforderungen, Chancen und Zukunftsstrategien für Österreichs Landwirtschaft und den ländlichen Raum. Dazu wurden Befragungen mit Landwirt:innen, der Bevölkerung sowie Personen des vor- und nachgelagerten Bereichs der agrarischen Wertschöpfungskette einschließlich Vertreter:innen von agrarischen Verbänden initiiert und umgesetzt. Darüber hinaus wurden acht Gruppendiskussionen zu verschiedenen agrarischen Themenbereichen und zwölf Einzelinterviews durchgeführt. Die Ergebnisse der Phase 1 waren eine zentrale Grundlage für die Arbeit von sieben Fokusgruppen in Phase 2 von Jänner bis März 2024. Jede Fokusgruppe bestand aus zehn bis 15 Mitgliedern mit unterschiedlichen Bezügen zur österreichischen Landwirtschaft. In sieben strategischen Handlungsfeldern erarbeiteten sie Zielbilder, Ziele und Umsetzungsmaßnahmen. In Phase 3 von April bis Mai 2024 wurden alle Ergebnisse aus Phase 1 und 2 zusammengetragen und um weitere relevante Zukunftsimpulse ergänzt. Der Inhalt der sieben Handlungsfelder wurde im Rahmen eines Zusammenführungs-Workshops mit den Fokusgruppen-Leiter:innen finalisiert und danach redaktionell feingeschliffen (BML, 2024b).

Der vorliegende Beitrag stützt sich auf die Befragung der Landwirt:innen in Phase 1 der VISION 2028+ und leitet daraus Schlussfolgerungen für die österreichische Landwirtschaft ab. Gefragt wird nach den zentralen Herausforderungen und Zukunftsaussichten in der österreichischen Landwirtschaft und möglichen Lösungsansätzen aus Sicht von Praktiker:innen. Die Ergebnisse werden nach der Betriebsausrichtung unterschieden, um Ableitungen nach Betriebstypen vornehmen zu können. Diese stellen Ansätze für die agrarische Bildung und Beratung sowie die Agrarverwaltung dar, um dem zentralen Zielbild der VISION 2028+ einer multifunktionalen Landwirtschaft mit begeisterten Menschen im Sinne des österreichischen Landwirtschaftsgesetzes gerecht zu werden.

2. Ausgangslage und ausgewählte Trends in der österreichischen Landwirtschaft

Österreich ist reich an vielfältigen Landschaftstypen und Klimazonen. Dadurch hat sich über die Zeit eine bunte Mischung an Produktionssystemen und Betriebstypen in der Landwirtschaft entwickelt. Agrarpolitische und steuerrechtliche Rahmenbedingungen, diverse Betriebszweige, Urproduktion mit speziellen Attributen wie Heumilch, aktive Waldbewirtschaftung, Erwerbskombinationen oder der Nebenerwerb haben dafür gesorgt, dass in Österreich nach wie vor eine bäuerliche Landwirtschaft mit vielfältigen öffentlichen Gütern für die Gesellschaft vorherrscht. Die österreichischen Landwirt:innen setzen bei der Erzeugung häufig auf Qualitäts-

produkte und sie erzielen häufig Wertschöpfung im Rahmen der Diversifizierung. Der agrarstrukturelle Wandel konnte auf diese Weise auf 1,5 % Betriebsabnahme pro Jahr gebremst werden (Statistik Austria, 2023). Die kleinbäuerliche Struktur führt aber auch zu spezifischen Herausforderungen. Eine professionelle Bewirtschaftung ist mit vielfältigen Leistungen schwieriger, die Produktionskosten liegen zum Teil deutlich höher als in anderen Ländern (IFCN, 2023). Viele Landwirt:innen in Österreich können ihre Arbeitszeit nur unzureichend entlohnen, insbesondere in kleinen Betrieben und in Bergbauerngegenden, so die Ergebnisse im Grünen Bericht (u. a. BML 2024a).

Ein wesentlicher Pfeiler für die Landwirtschaft in Österreich ist die Gemeinsame Agrarpolitik der EU (GAP). Die neue GAP 2023–27 bietet auf der Grundlage des GAP-Strategieplans (BML, 2022) neben schon bewährten Maßnahmen zahlreiche Angebote für mehr Klimaschutz und Tierwohl. Die GAP stellt aber für Betriebsleiter:innen auch Herausforderungen dar. Auflagen werden durch erweiterte Angebote tendenziell umfangreicher und schwieriger zu durchschauen. So könnten auch höhere Klima- und Umweltauflagen wie im Rahmen des europäischen Green Deal aus deren Sicht als zusätzliche Bedrohung gesehen werden.

Der OECD-FAO-Agricultural Outlook (2023) geht in seiner zehnjährigen Prognose davon aus, dass die weltweite Nachfrage nach Agrarrohstoffen um 1,3 % pro Jahr steigen wird. Die Produktion muss demnach weltweit ausgeweitet und intensiviert werden, um diesen Bedarf zumindest wie bisher decken zu können. Das hat laut den Modellen der OECD zur Folge, dass sich die Preise für Agrarprodukte in den kommenden zehn Jahren nominal leicht erhöhen werden, was aber real unter Einrechnung der Inflation einer Seitwärtsbewegung entspricht.

Junge Menschen interessieren sich für die Landwirtschaft: Die land- und forstwirtschaftlichen Schulen sind gefragter denn je und viele Schüler:innen wollen einmal einen Hof übernehmen. Mit innovativen Ideen und der Erzeugung von Qualitätsprodukten wollen sie ihren Betrieb weiterentwickeln, so die Ergebnisse der Jugendstudie der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (Kirner, 2022). Auch der Anteil von Frauen in der Betriebsleitung liegt im internationalen Vergleich mit 31 % überdurchschnittlich hoch (BML, 2024a, S. 197). In der jüngsten Bäuerinnenstudie 2016 zeigte sich beispielsweise, dass in 84 % der Betriebe die Frauen in die betrieblichen Entscheidungen eingebunden sind (KeyQUEST, 2017, S. 41).

Gesundheit und Ernährung zählen zu den Megatrends der heutigen Zeit. Das erhöht auch das Interesse der nicht-agrarischen Bevölkerung für die Landwirtschaft. Auf Herkunft, Qualität, Regionalität und Tierwohl schauen die Konsument:innen beim Lebensmittelkauf besonders, so eine Studie des Marktforschungsinstituts KeyQUEST (2021a). Zudem sollte die heutige Ernährung aus Sicht der Konsument:innen gesund, pflanzenbasiert und nachhaltig sein. Abweichungen davon werden von der Gesellschaft kritisch beäugt und sorgen immer wieder für Kontroversen zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft. Insbesondere eine einseitig auf Effizienz basierende Landwirtschaft wird immer weniger von der nicht-landwirtschaftlichen Bevölkerung akzeptiert. Die Lizenz zum Produzieren muss seitens der Landwirtschaft immer neu mit der Gesellschaft ausverhandelt werden. Dennoch zeigen Studien, dass die Gesellschaft die österreichischen Landwirt:innen

für die Zukunft für sehr wichtig erachten, und dass das Image besser ist, als die Landwirt:innen oft glauben (u. a. KeyQUEST, 2021b).

Der Klimawandel stellt nach Erkenntnissen der Forschung eine der zentralen Herausforderungen für die Landwirtschaft dar (Mbow et al., 2019). Europa und speziell Österreich sind davon überproportional betroffen, weil hier die Erwärmung nach Prognosen der Klimaforschung stärker ausfallen wird als im weltweiten Durchschnitt (Bednar-Friedl et al., 2022). Weltweit wird mit einem weiteren Anstieg der Treibhausgasemissionen aus der Landwirtschaft von zusätzlich knapp acht Prozent in den kommenden zehn Jahren gerechnet, vor allem wegen der steigenden tierischen Produktion (OECD, 2023).

3. Methode

Der folgende Beitrag fokussiert auf die repräsentative Befragung der Landwirt:innen in Phase 1 der VISION 2028+. Insgesamt wurden 1.505 Telefoninterviews vom Marktforschungsinstitut KeyQUEST mit Betriebsführer:innen von landwirtschaftlichen Betrieben in Österreich durchgeführt. Daraus sollen spezielle Ableitungen zu den Herausforderungen und Lösungsansichten aus Sicht der Landwirt:innen diskutiert werden. Die Interviews fanden im November und Dezember 2023 statt. Als Grundgesamtheit diente der InVeKoS Datensatz aus dem Jahr 2022, der vom Landwirtschaftsministerium zur Verfügung gestellt wurde, dieser umfasste knapp 110.000 Betriebe.

Die Auswahl der Betriebe erfolgte auf Basis einer kombinierten Quota- bzw. Zufalls-Stichprobe. Auf Basis der Quotenmerkmale Betriebsform (zehn Ausprägungen), Region (acht Ausprägungen), landwirtschaftliche Nutzfläche (drei Ausprägungen) und Bewirtschaftungsart (biologisch bzw. konventionell, zwei Ausprägungen) wurden insgesamt 480 Quotenzellen definiert (insgesamt wurden daraus aufgrund der Fälle 294 Quotenzellen verwendet). Betriebe mit weniger als fünf Hektar landwirtschaftlicher Fläche (Ausnahme Wein, Obst, Gemüse) wurden, ebenso wie Betriebsführer:innen mit einem Alter von mehr als 65 Jahren, in der Befragung nicht berücksichtigt.

Zusätzlich wurde eine disproportionale Schichtung für die Merkmale Betriebsausrichtung bzw. Betriebstyp und Größenklasse vorgenommen. Somit ist es möglich, Aussagen für unterschiedliche Betriebstypen wie Milchviehbetriebe, Geflügelbetriebe oder Direktvermarktungsbetriebe zu treffen. Grundlage für die Zuordnung der Betriebe zu einem dieser Betriebstypen war die Frage nach dem wichtigsten Betriebszweig aus Sicht der Befragten. In der Auswertung wurde diese Disproportionalität durch Gewichtung wieder zurückgenommen, sodass die in der Auswertung dargestellten Werte als repräsentativ für die Landwirtschaft in Österreich (ohne sehr kleine Betriebe unter fünf Hektar und ohne Betriebe mit Betriebsführer:innen über 65 Jahre) angesehen werden kann.

Die Kombination aus großer Fallzahl ($n=1.505$), aktuellen Kontaktdaten (InVeKoS) sowie durchdachter Stichprobenmethodik ergab eine Stichprobe, die auch für kleinere Subgruppen valide Aussagen zulässt. Die Schwankungsbereite

für einen Anteilsschätzer beträgt bei einem Signifikanzniveau von 95 % +/- 2,58 %. Zusammenhänge und statistisch signifikante Unterschiede zwischen Aussagen der Landwirt:innen und ausgewählten Betriebstypen werden einerseits mit dem Qui-Quadrat Test und andererseits mit der Kennzahl Cramer's V geprüft. Während der Qui-Quadrat Test bei größeren Stichproben rasch eine statistisch signifikante Abweichung zwischen zwei Variablen mit Hilfe des p-Werts ausweist, ist das Ergebnis bei der Kennzahl Cramer's V weniger von der Stichprobengröße abhängig. Erst bei sehr großen Abweichungen in den Merkmalsausprägungen verweist Cramer's V auf einen Zusammenhang zwischen zwei Variablen. Die Einteilung orientiert sich an folgenden Werten (z. B. Kirner, 2022): kein Zusammenhang ($<0,05$), sehr schwacher Zusammenhang ($\geq 0,05$ bis $<0,1$), schwacher Zusammenhang ($\geq 0,1$ bis $<0,2$), mittlerer Zusammenhang ($\geq 0,2$ bis $<0,4$), starker Zusammenhang ($>0,4$ bis $<0,6$), sehr starker Zusammenhang ($\geq 0,6$).

4. Ergebnisse

4.1 Beschreibung der Stichprobe

Von den 1.505 befragten Landwirt:innen waren 75 % männlich und 25 % weiblich. 17 % von ihnen waren jünger als 34 Jahre, 27 % hatten ein Alter zwischen 35 und 40 Jahre und 32 % zwischen 45 und 54 Jahre. Die restlichen 24 % waren 55 Jahre oder älter. Im Haupterwerb wirtschafteten zum Zeitpunkt der Telefoninterviews 46 %, der Rest gab an, den Betrieb im Nebenerwerb zu betreiben. 27 % in der Stichprobe bewirtschafteten ihren Betrieb biologisch, 73 % konventionell. Nach der Betriebsgröße zeigte sich folgendes Bild: 15 % der Betriebe bewirtschafteten zwischen fünf und zehn Hektar, 31 % besaßen mehr als zehn bis 25 Hektar, 30 % mehr als 25 bis 50 Hektar und 24 % mehr als 50. Die durchschnittlich bewirtschaftete Kulturfläche inklusive Wald betrug 42,8 Hektar. Das Durchschnittsalter der befragten Betriebsführer:innen betrug 45,8 Jahre. Zusätzlich wurde für jeden Betrieb der wichtigste Betriebszweig (=Betriebstyp) ermittelt. In der Auswertung wurde zwischen folgenden 13 Betriebstypen unterschieden: *Milchkuhhaltung* (25 % der Betriebe in der Stichprobe), *Rindermast* (8 %), *Mutterkuhhaltung* (11 %), *Schweinezucht- und Schweinemast* (5 %), *Geflügelhaltung* (3 %), *tierhaltende Betriebe ohne Rinder, Schweine und Geflügel* (6 %), *Ackerbau* (17 %), *Obst-/Gemüsebau* (3 %), *Weinbau* (5 %), *Direktvermarktung* (4 %), *Urlaub am Bauernhof einschließlich Heurigenbetriebe* (3 %), *Forstwirtschaft* (8 %), *Sonstige* (3 %)

4.2 Zufriedenheit und Zukunftsaussichten

Laut den Ergebnissen der Befragung äußerten sich knapp 21 % der Landwirt:innen sehr zufrieden mit der Entwicklung ihres Betriebs, weitere rund 39 % waren zufrieden. Somit kann für drei von fünf Landwirt:innen attestiert werden, dass sie zum Zeitpunkt der Telefonbefragung mit ihrer Betriebsentwicklung zufrieden oder sehr

zufrieden waren. Knapp fünf Prozent hingegen bekundeten eine große Unzufriedenheit mit ihrer Betriebsituation, weitere rund sieben Prozent schätzten sich als unzufrieden ein. Mit knapp 29 % lag eine große Anzahl an Landwirt:innen zwischen diesen beiden Polen, wie Tabelle 1 zeigt.

Sehr zufrieden	Zufrieden	Geht so	Unzufrieden	Sehr unzufrieden
20,6	38,8	28,8	7,2	4,6

Frage: Wie zufrieden sind Sie mit der Entwicklung Ihres Betriebes? n=1.505, Zustimmung in Prozent.

Quelle: Kirner & Eichhorn nach Telefonbefragung von KeyQUEST 2023 im Auftrag des BML

Tab. 1: Einschätzungen der Landwirtinnen und Landwirte zur Zufriedenheit mit der Entwicklung ihres Betriebs

Die jüngeren Betriebsleiter:innen sind laut dieser Befragung mit der Entwicklung ihres Betriebs zufriedener als die älteren, die Abweichungen nach dem Alter sind statistisch signifikant (Cramer's V von 0,121 verweist auf einen schwachen Zusammenhang). Beispielsweise waren unter den Betriebsleiter:innen bis 34 Jahre 29 % sehr zufrieden, unter jenen ab 55 Jahre betrug der entsprechende Anteil 16 %. Auch nach dem Betriebsschwerpunkt können statistisch signifikante Unterschiede festgestellt werden. Als überdurchschnittlich zufrieden können die Landwirt:innen mit Direktvermarktung eingestuft werden: 39 % waren sehr zufrieden und 37 % zufrieden (ergibt 76 %). Mit etwas Abstand folgten die Weinbau-, Geflügel- und Urlaub am Bauernhofbetriebe einschließlich Heurigenbetriebe mit einem Wert von rund 68 % zu den ersten beiden Abstufungen der fünfteiligen Skala. Eine größere Unzufriedenheit kann für die Ackerbaubetriebe (49 %), Rindermastbetriebe (52 %), Obst- und Gemüsebetriebe (54 %) und die Forstbetriebe (56 %) attestiert werden.

In einer nächsten Frage wurden die Zukunftsaussichten für den eigenen Betrieb eingeschätzt, die Ergebnisse für die Stichprobe präsentiert Tabelle 2. 31 % der Befragten stufen diese als sehr oder eher positiv ein. Mit 29,4 % war der Anteil jener, die ihre Zukunftsaussichten als eher oder sehr negativ beurteilten, ähnlich hoch. Die größte Gruppe der Stichprobe lag im neutralen Bereich, knapp ein Prozent gab zu dieser Frage keine Einschätzung.

Sehr positiv	Eher positiv	Neutral	Eher negativ	Sehr negativ	Weiß nicht, keine Angabe
6,8	24,2	38,8	20,9	8,5	0,7

Frage: Wie schätzen Sie die Zukunftsaussichten für Ihren Betrieb in den nächsten Jahren ein?

n=1.505, Zustimmung in Prozent.

Quelle: Kirner & Eichhorn nach Telefonbefragung von KeyQUEST 2023 im Auftrag des BML

Tab. 2: Einschätzungen der Landwirtinnen und Landwirte zu ihren betrieblichen Zukunftsaussichten

Auch zum Thema Zukunftsaussichten waren die jüngeren Betriebsleiter:innen optimistischer gestimmt als jene höheren Alters. Der Zusammenhang ist wiederum statistisch höchst signifikant (schwacher Zusammenhang laut Cramer's V). 47 % der

Befragten bis 34 Jahre sehen die Zukunft für ihren Betrieb eher oder sehr positiv, hingegen nur 16 % eher oder sehr negativ. Auch die Unterschiede nach Betriebstypen waren wiederum statistisch nachweisbar. Mit einem Anteil von 45 % zu den beiden ersten Abstufungen der Skala waren die Befragten mit dem Hauptbetriebszweig Urlaub am Bauernhof einschließlich Heurigenbetriebe am optimistischsten, gefolgt von jenen mit tierhaltenden Betrieben ohne Rinder, Schweine und Geflügel.

Eine eigene Frage fokussierte auf die Weiterbewirtschaftung des Betriebs in den kommenden zehn Jahren. 77 % der Befragten wollten demnach auch in zehn Jahren ihren Betrieb bewirtschaften, mehr als ein Drittel von ihnen mit Änderungen in der Betriebsausrichtung, der Rest wollte zum Zeitpunkt der Befragung wie bisher weiterwirtschaften. 15 % werden voraussichtlich den Betrieb einstellen, acht Prozent konnten zu dieser Frage keine Angabe geben (siehe Tabelle 3). Naturgemäß lag der Anteil jener Betriebsleitenden, die voraussichtlich den Betrieb nicht mehr weiterbewirtschaften, unter den älteren Befragten höher. Aber auch nach dem Betriebstyp zeigen sich Abweichungen (statistisch höchst signifikant, Cramer's V von 0,133). Der mit Abstand höchste Anteil mit der Absicht einer Betriebsaufgabe lässt sich für die Rindermastbetriebe mit 24 % feststellen, gefolgt von Weinbau- und Ackerbaubetrieben mit jeweils 21 %, Mutterkuhbetrieben mit 20 % und Forstbetrieben mit 19 %. Am wenigsten wollten Befragte mit Urlaub am Bauernhof-Betrieben einschließlich Heurigenbetrieben (5 %), Geflügelbetrieben (7 %), Milchkuhbetrieben (8 %) und Direktvermarktungsbetrieben (9 %) ihre Betriebsführung in den kommenden zehn Jahren beenden.

Betrieb wird voraus- wie bisher weiterge- führt werden	Betrieb wird weiter- geführt, es wird aber Änderungen geben	Betrieb wird voraus- sichtlich aufgegeben, die Flächen verpachtet	Weiß nicht, keine Angabe
48,3	28,7	15,0	8,0

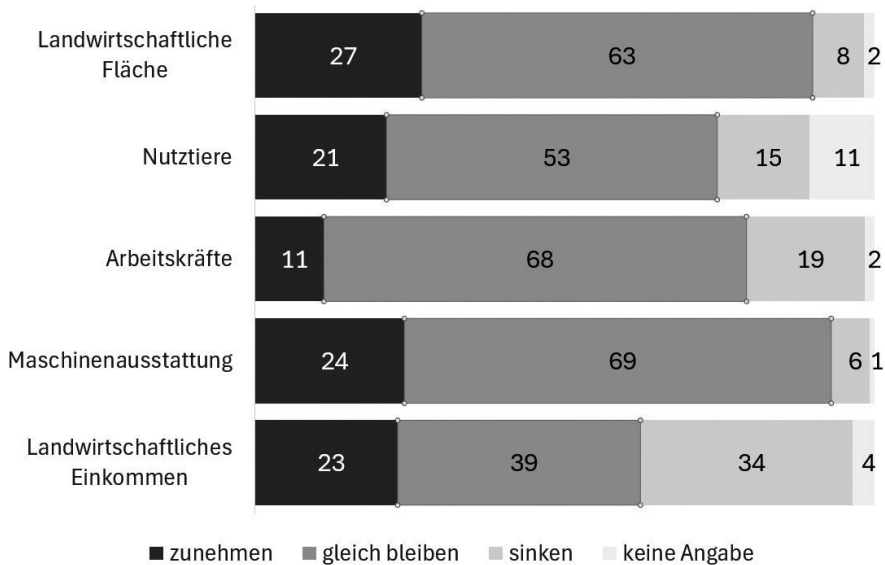
Frage: Wie wird Ihr Betrieb voraussichtlich in zehn Jahren aussehen?

n=1.505, Zustimmung in Prozent.

Quelle: Kirner & Eichhorn nach Telefonbefragung von KeyQUEST 2023 im Auftrag des BML

Tab. 3: Einschätzungen der Landwirtinnen und Landwirte zur Weiterführung ihres Betriebes in zehn Jahren

Welche Entwicklungsschritte in der Betriebsführung in den kommenden zehn Jahren konkret verfolgt werden, beantwortet Abbildung 1. Gefragt wurde, ob die Faktorausstattung eher zunehmen oder abnehmen wird und in welche Richtung sich das Einkommen aus der Land- und Forstwirtschaft entwickeln könnte. Bei den meisten Betrieben, so die Auswertungen, sollte sich die Faktorausstattung oder das Einkommen nicht wesentlich verändern. 27 % der Befragten wollten zum Zeitpunkt der Befragung die landwirtschaftliche Fläche, 21 % den Tierbestand und 24 % die Maschinenausstattung in den kommenden zehn Jahren erweitern. Auch zeigt die Abbildung, dass sich der Arbeitseinsatz in der österreichischen Landwirtschaft weiter verringern wird. Bezüglich des erwarteten Einkommens zeigt sich folgendes Bild: 24 % der Befragten rechnen mit einer Steigerung, 34 % mit einer Verringerung ihres Betriebseinkommens in den nächsten zehn Jahren.



Frage: Wie, denken Sie, wird sich Ihr Betrieb in den nächsten zehn Jahren entwickeln?

n=1.505, Zustimmung in Prozent

Quelle: Kirner & Eichhorn nach Telefonbefragung von KeyQUEST 2023 im Auftrag des BML

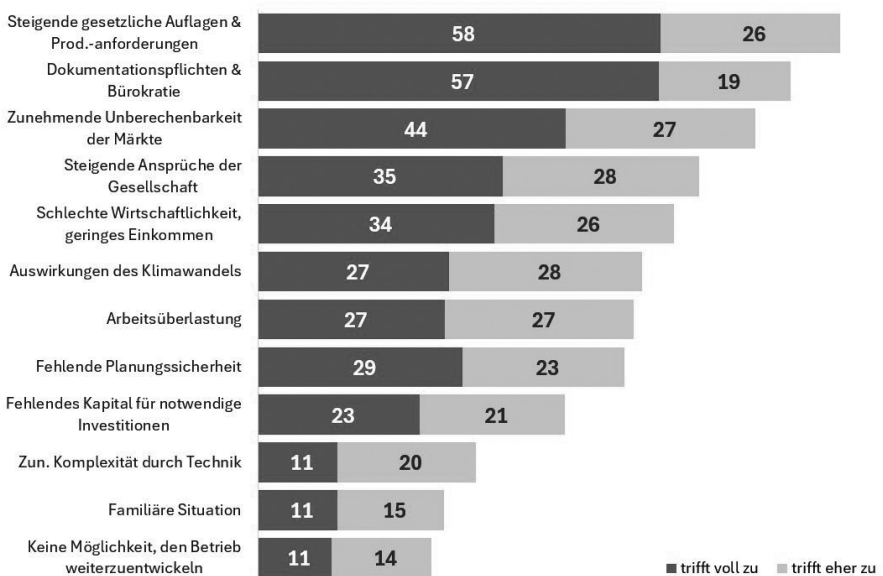
Abb. 1: Einschätzungen der Landwirtinnen und Landwirte zur Entwicklung von ausgewählten Betriebsmerkmalen

Die Einschätzungen zur Einkommensentwicklung und der Maschinenausstattung weichen statistisch nicht signifikant unter den Betriebstypen ab. Für die erwartete Entwicklung bei der Fläche, den Tieren und den Arbeitskräften zeigt sich jedoch ein statistisch höchst signifikanter Zusammenhang mit der Betriebsausrichtung. Die landwirtschaftliche Fläche pro Betrieb wird sich vor allem in den Ackerbauregionen in Zukunft weiter ausdehnen: 44 % der Geflügelbetriebe und jeweils 37 % der Ackerbau und Obst-/Gemüsebetriebe rechnen mit einer Flächenausdehnung. 30 % der Befragten mit Milchproduktion werden ihren Tierbestand ausdehnen, in der Schweinehaltung sind es mit 15 % deutlich weniger. Die größte Ausdehnung an Arbeitskräften kann laut der Befragung für die Weinbaubetriebe erwartet werden, 28 % von ihnen schätzten dies zum Zeitpunkt der Befragung so ein.

4.3 Erwartete Herausforderungen

Im Fragebogen wurden zwölf Herausforderungen aufgelistet, die Landwirt:innen konnten deren Wichtigkeit in einer fünfstufigen Skala von „trifft voll zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“ einordnen (Abbildung 2). Als ein Ergebnis lässt sich festhalten, dass die beiden zentralen Herausforderungen für Landwirt:innen in Österreich die steigenden gesetzlichen Auflagen und Produktionsanforderungen einerseits und die Dokumentationspflichten und Bürokratie andererseits betreffen. Für 58 % bzw.

57 % der Befragten treffen diese beiden Herausforderungen voll zu. Die Einstufung zu den steigenden gesetzlichen Auflagen und Produktionsanforderungen weicht zwischen den Betriebstypen statistisch signifikant voneinander ab (schwacher Zusammenhang nach Cramer's V). Für 73 % der Befragten mit Obst-/Gemüsebau trifft diese Herausforderung voll zu, deutlich über dem Durchschnitt lagen noch die Milchvieh- (63 %), Rindermast- (62 %) und Schweinehaltungsbetriebe (61 %). Unterdurchschnittlich war die Zustimmung in tierhaltenden Betrieben ohne Rinder, Schweine, Geflügel, bei Forst-, Direktvermarktungs- und Urlaub am Bauernhofbetrieben einschließlich Heurigenbetrieben (zwischen 50 % und 53 %). Ein schwacher (nach Cramer's V) aber statistisch nicht signifikanter Zusammenhang kann zwischen der Herausforderung „Dokumentationspflichten und Bürokratie“ und der Betriebsausrichtung festgestellt werden. Unter den Schweinehaltungsbetrieben lag die Zustimmung zur ersten Abstufung der Skala („trifft voll zu“) mit 65 % am höchsten, unter den Mutterkuhbetrieben mit 47 % an niedrigsten.



Frage: Was denken Sie: Mit welchen Herausforderungen und Problemen wird Ihr Betrieb in Zukunft konfrontiert sein?

n=1.505, Zustimmung in Prozent. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden in der Abbildung von den ursprünglich fünf Stufen der Skala nur die ersten beiden gezeigt.

Quelle: Kirner & Eichhorn nach Telefonbefragung von KeyQUEST 2023 im Auftrag des BML

Abb. 2: Einschätzungen der Landwirtinnen und Landwirte zu betrieblichen Herausforderungen in der Zukunft

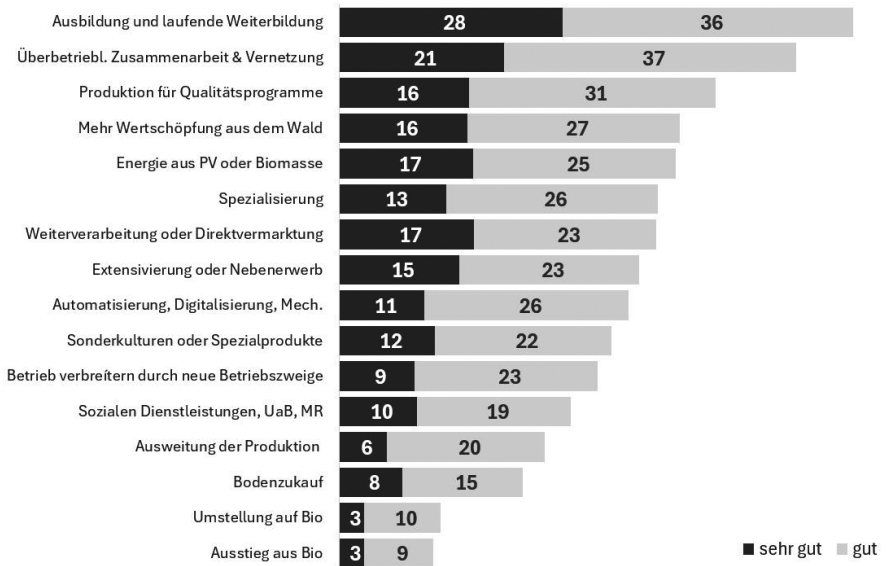
Etwas hinter diesen beiden Herausforderungen rangiert die zunehmende Unberechenbarkeit der Märkte mit einer Zustimmung von 44 % zur ersten Abstufung der fünfteiligen Skala. Befragte mit Ackerbau, Schweinehaltung und Milchkühen stufen die Unberechenbarkeit der Märkte signifikant wichtiger ein als jene

anderer Betriebstypen. Ähnlich wurden die nächsten Herausforderungen, die steigenden Ansprüche der Gesellschaft und die schlechte Wirtschaftlichkeit bzw. geringes Einkommen, eingestuft. Die Wirtschaftlichkeit wird unter den Betriebstypen sehr unterschiedlich bewertet. Während für weniger als 20 % der Geflügel-, Schweine- und Direktvermarktungsbetriebe eine schlechte Wirtschaftlichkeit voll zutraf, lag der entsprechende Anteil bei Forstbetrieben mit 48 % und bei Mutterkuhbetrieben mit 43 % signifikant höher. Auch die Auswirkungen des Klimawandels wurden je nach Betriebstyp abweichend eingestuft: Hohe Zustimmung bei Ackerbau-, Obst-/Gemüsebau- und Direktvermarktungsbetrieben und unterdurchschnittliche subjektive Betroffenheit unter Schweine- und Geflügelbetrieben sowie tierhaltenden Betrieben ohne Rinder, Schweine und Geflügel. 27 % sind nach eigenen Angaben extrem mit Arbeit überlastet, für weitere 27 % trifft diese Herausforderung eher zu. Überdurchschnittlich betroffen sind laut den Befragten die Obst-/Gemüsebaubetriebe, die Weinbau-, Forst- sowie die Milchviehbetriebe. Am unteren Ende finden sich die tierhaltenden Betriebe ohne Rinder, Schweine und Geflügel, Geflügelbetriebe und die Schweinehaltungsbetriebe. Knapp dahinter folgt die fehlende Planungssicherheit, die von Befragten aus Schweinehaltungs- und Milchviehbetrieben besonders akzentuiert wurde. Die zunehmende Komplexität durch Technik, die familiäre Situation und fehlende Möglichkeiten zur Weiterentwicklung des Betriebes wurden unter den aufgelisteten Herausforderungen am wenigsten als solche vonseiten der Landwirtinnen und Landwirte gesehen.

4.4 Präferierte Strategien zur Zukunftssicherung des Betriebes

Im Anschluss an die Herausforderungen konnten die Befragten die bevorzugten Strategien zur Zukunftssicherung ihrer Betriebe in einer fünfteiligen Skala nach dem Schulnotensystem bewerten. Unter den 16 vorgelesenen Strategieoptionen wurde der Punkt die Ausbildung und laufende Weiterbildung mit Abstand am häufigsten mit sehr gut oder gut beurteilt. 64 % der Befragten befanden diese Maßnahme zur Zukunftssicherung als sehr gut oder gut. Weinbauern und Weinbäuerinnen äußerten sich besonders bildungsaffin, 76 % von ihnen stuften diese Strategie für ihren Betrieb als sehr gut oder gut ein. Dahinter folgen die Direktvermarktungsbetriebe und Urlaub am Bauernhof-Betriebe einschließlich Heurigenbetriebe. Weniger Interesse für Aus- und Weiterbildung bekundeten die Rindermast- und Forstbetriebe (57 %). Die Option „überbetriebliche Zusammenarbeit und Vernetzung“ war für 58 % eine sehr gute oder gute Strategie. Wie bei der Aus- und Weiterbildung war der Unterschied auch bei dieser Strategie unter den Betriebstypen statistisch signifikant. Überdurchschnittliche Affinität für die Zusammenarbeit konnte für die Direktvermarktungs-, Weinbau- und Ackerbaubetriebe festgestellt werden. Am anderen Ende des Spektrums befinden sich die Mutterkuh-, Rindermast- und Forstbetriebe. Bei der Produktion im Rahmen von Qualitätsprogrammen lagen Urlaub am Bauernhof-Betriebe einschließlich Heurigenbetriebe mit einer Zustimmung von 59 % zu den ersten beiden Abstufungen der fünfteiligen Skala vorne, gefolgt von Obst-/Gemüse-

bau- sowie Geflügelbetrieben. Das geringste Interesse für diese Option bekundeten Befragte aus Forst- und Ackerbaubetrieben.



Frage: Ich lese Ihnen nun mögliche Strategien für landwirtschaftliche Betriebe vor und Sie bewerten, wie sinnvoll diese Möglichkeiten zur Zukunftssicherung Ihres Betriebes sind?
n=1.505, Zustimmung in Prozent. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden in der Abbildung von den ursprünglich fünf Stufen der Skala nach dem Schulnotensystem nur die ersten beiden gezeigt.
Quelle: Kirner & Eichhorn nach Telefonbefragung von KeyQUEST 2023 im Auftrag des BML

Abb. 3: Bewertung möglicher Strategien für den eigenen Betrieb aus Sicht der Landwirtinnen und Landwirte

Die nächst-wichtigste Strategieoption „mehr Wertschöpfung aus dem eigenen Wald“ betraf ausschließlich die Waldbesitzer:innen. Für Forst- und Mutterkuhbetriebe hatte diese Strategie die höchste Priorität unter den Betriebstypen. Die Energieproduktion war für die Geflügel- und Schweinehaltungsbetriebe (für 57 % bzw. 56 % sehr gut oder gut) statistisch signifikant wichtiger als für Befragte anderer Betriebstypen. Hingegen sahen nur 32 % der Befragten mit Rindermastbetrieben eine sehr gute oder gute Option darin. Groß war die Abweichung unter den Betriebstypen bei der Strategie der Weiterverarbeitung und Direktvermarktung. Für 80 % der Direktvermarktungsbetriebe eine sehr gute oder gute Möglichkeit für die Zukunft, auch für Urlaub am Bauernhof-Betriebe einschließlich Heurigenbetriebe (72 %) und Weinbaubetriebe (69 %) eine wichtige Strategie. In Schweinehaltungsbetrieben (22 %) und Rindermastbetrieben (28 %) wird diese Option am wenigsten verfolgt. Die Extensivierung oder der Nebenerwerb wurden überdurchschnittlich häufig von tierhaltenden Betrieben ohne Rinder, Schweine und Geflügel und am wenigsten von Befragten mit Schweinehaltungsbetrieben verfolgt. Genau umgekehrt ist es bei der Strategieoption „stärkere Automatisierung, Digitalisierung, Mechanisierung“.

Den Betrieb breiter aufstellen durch neue Betriebszweige verfolgen überwiegend tierhaltende Betriebe ohne Rinder, Schweine und Geflügel, Direktvermarktungsbetriebe und Urlaub am Bauernhof-Betriebe einschließlich Heurigenbetriebe. Die Pfadabhängigkeit schlägt auch bei der Erbringung sozialer Dienstleistungen, Urlaub am Bauernhof, Maschinenringeleistungen durch: für 54 % der Urlaub am Bauernhof-Betriebe einschließlich Heurigenbetriebe sind diese Diversifizierungsoptionen sehr gut oder gut geeignet.

Die Vergrößerung und Ausweitung der Produktion rangiert an dreizehnter Stelle unter 16 vorgegebenen Strategien: Für sechs Prozent der Befragten ist diese Option sehr gut, für 20 % gut geeignet. Die Einschätzungen der Befragten aus Geflügel- und Ackerbaubetrieben (für 38 % bzw. 32 % sehr gut oder gut geeignet) weichen statistisch signifikant nach oben ab. Am wenigsten interessieren sich Landwirtinnen und Landwirte von Obst-/Gemüsebau-, Rindermast- sowie Mutterkuhbetrieben für das betriebliche Wachstum. Die Einschätzungen zum Bodenzukauf weichen statistisch nicht signifikant unter den Betriebstypen ab.

Die Umstellung auf die biologische Landwirtschaft bzw. der Ausstieg daraus erfuhren die geringste Zustimmung unter den 16 dargebotenen Strategieoptionen. Die Abweichungen sind aber vor allem bei der Einschätzung für einen möglichen Ausstieg aus der biologischen Landwirtschaft bemerkenswert (einzige Strategieoption, bei der ein mittlerer Zusammenhang laut Cramer's V festgestellt werden konnte). 18 % der Befragten mit Urlaub am Bauernhof- Betrieben einschließlich Heurigenbetrieben und 14 % mit Mutterkuhbetrieben befanden diese Option zum Zeitpunkt der Befragung als sehr gut oder gut. Das größte Interesse für einen Einstieg in die biologische Landwirtschaft zeigten Befragte mit tierhaltenden Betrieben ohne Rinder, Schweine und Geflügel.

5. Diskussion der Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Die repräsentativen Befragungsergebnisse belegen eine hohe Zufriedenheit der Landwirt:innen in Österreich mit der bisherigen Entwicklung ihrer Betriebe. Die betrieblichen Zukunftsaussichten werden hingegen weniger optimistisch eingestuft. Trotzdem kann davon ausgegangen werden, dass der agrarstrukturelle Wandel in Österreich in den kommenden zehn Jahren ungefähr wie bisher verläuft, wobei es aber zu größeren Abweichungen unter den Betrieben kommen kann. Laut den Befragungsergebnissen ist mit einem Rückgang der Betriebe von ein bis eineinhalb Prozent pro Jahr zu rechnen. Auch die Einschätzungen der Befragten zu ihren präferierten Strategien unterstreichen diesen Befund: Nur sechs Prozent von ihnen hielten die Ausweitung der Produktion für eine sehr gute Option.

Die Herausforderungen aus Sicht der Landwirt:innen betreffen schwerpunktmäßig die Bereiche Produktionsauflagen und Bürokratie, volatile Märkte, Wirtschaftlichkeit und Klimawandel. Steigende Auflagen in der Produktion und Dokumentationspflichten werden als die mit Abstand größten Herausforderungen über alle Sparten der Landwirtschaft angesehen. Die Bürokratie wirkt hier, wie es ein Diskutant in einer der Gruppendiskussionen in Phase 1 der VISION 2028+ formu-

lierte, als eine Art „Motivationsdelle“ unter den Bauern und Bäuerinnen. Mit der Wirtschaftlichkeit ihres Betriebs ist deutlich mehr als die Hälfte der Landwirt:innen unzufrieden. Diese Einschätzung deckt sich fast eins zu eins mit den Buchführungsergebnissen im Grünen Bericht (BML 2024a): Der Großteil der Betriebe weist eine Entlohnung von unter zehn Euro pro Arbeitskraftstunde aus. Und der Klimawandel wird zunehmend in seinen Auswirkungen von den Landwirt:innen wahrgenommen, insbesondere in der pflanzlichen Produktion.

Die Analyse der Befragungsergebnisse nach Betriebsschwerpunkten offenbart ein differenziertes Bild für die österreichische Landwirtschaft. Auf der einen Seite befinden sich Betriebe, die eigene Produkte oder Dienstleistungen anbieten (vor allem Betriebe mit Direktvermarktung, Urlaub am Bauernhof). Landwirt:innen solcher Betriebe sind signifikant zufriedener, optimistischer und lassen sich weniger durch externe Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft negativ beeinflussen. Befragte aus Geflügel- und Schweinehaltungsbetrieben verweisen auch auf eine überdurchschnittliche Zufriedenheit; sicher ist dieser Umstand auch eine Folge der Einkommenssituation in diesen Betrieben. Auf der anderen Seite finden sich die Rindermast-, Mutterkuh- und Forstbetriebe. Deren Betriebsleiter:innen sind vergleichsweise weniger zufrieden mit der Entwicklung ihrer Betriebe, leiden stärker an den Vorgaben und Entwicklungen in der Landwirtschaft und wollen deutlich häufiger ihre Betriebe aufgeben als jene anderer Betriebstypen. Sie verfolgen überdies deutlich weniger mögliche Strategien zur Absicherung ihrer Betriebe in der Zukunft wie die Aus- und Weiterbildung, die überbetriebliche Vernetzung oder die Produktion im Rahmen von Qualitätsprogrammen. Dies kann auch als ein Hinweis gewertet werden, dass sich die Einkommensschere in der österreichischen Landwirtschaft in den kommenden Jahren noch weiter öffnen wird.

Der oben prognostizierte moderate Strukturwandel in der österreichischen Landwirtschaft geht nur einher mit der Weiterentwicklung einer multifunktionalen, bäuerlichen Landwirtschaft. Die VISION 2028+ hat dazu 37 Ziele und rund 170 Maßnahmen in den sieben Handlungsfeldern im Rahmen von Diskussionen in Fokusgruppen erarbeitet. Darin finden sich konkrete Handlungsempfehlungen speziell auch zur Abfederung der oben zitierten Herausforderungen in den Betrieben: Stärkung des Unternehmertums, Ansätze für eine klimaresiliente Landwirtschaft, Transparenz in der Produktion und Auslobung von Qualitätsprodukten, innovative Zugänge für Wertschöpfungsstrategien auch im Rahmen der bäuerlichen Diversifizierung oder der verstärkte Einsatz digitaler Arbeitsweisen in Produktion und Verwaltung, um den bürokratischen Aufwand zu mildern.

Wichtig ist, diese Maßnahmen zielgruppengerecht für einzelne Sparten und Betriebszweige in der österreichischen Landwirtschaft zu schärfen und aufzubereiten. Vor allem stellt sich die Frage: Wie können Landwirt:innen, die weniger Zukunftsoptimismus aufweisen, gestärkt und befähigt werden, tragfähige Geschäftsmodelle auch für ihre Betriebe zu entwickeln. Die Studie zu den erfolgreichen Betrieben im Grünen Bericht nennt dafür speziell für die Bildung und Beratung einige Impulse (Kirner et al. 2024). Denn für die nachhaltige Pflege der Kulturlandschaft und den Erhalt der Biodiversität vor allem in sensiblen Regionen im Sinne einer zukunftsfähigen Landbewirtschaftung sind vielfältige Betriebsfor-

men und abwechslungsreiche Zugänge für die Wertschöpfung am Bauernhof vielversprechender als die Konzentration auf wenige effiziente Produktionsbetriebe. Dieser multifunktionale Ansatz bedarf Innovation, Selbstwirksamkeit und hohe Unternehmerkompetenz und stellt eine verantwortungsvolle Aufgabe für die agrarische Aus- und Weiterbildung sowie Beratung dar, um auch in Zukunft die Erfordernisse der Landwirt:innen in einem sich rasch ändernden Umfeld bestmöglich zu bedienen. Als zentrale Conclusio dieses Beitrags wird angeregt, die umfangreichen Erkenntnisse der Vision für einzelne Betriebszweige, Branchen und Regionen aufzubereiten und Impulse für die eigenverantwortliche Weiterentwicklung der Vision in diesen Bereichen zu setzen.

Literatur

- Bednar-Friedl, B., Biesbroek, R., Schmidt, D. N., Alexander, P., Børsheim, K. Y., Carnicer, J., Georgopoulou, E., Haasnoot, M., Le Cozannet, G., Lionello, P., Lipka, O., Möllmann, C., Muccione, V., Mustonen, T., Piepenburg, D. and Whitmarsh, L. (2022). Europe. In: *Climate Change 2022: Impacts, Adaptation and Vulnerability. Contribution of Working Group II to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change* [Pörtner, H.-O, Roberts, D. C., Tignor, M., Poloczanska, E. S., Mintenbeck, K., Alegría, A., Craig, M., Langsdorf, S., Lösschke, S., Möller, V., Okem, A. and Rama, R. (eds.)]. Cambridge University Press, Cambridge, UK and New York, NY, USA, pp. 1817–1927, doi:10.1017/9781009325844.015.
- BML (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft) (2022). GAP-Strategieplan Bericht 2021. Stand Juli 2022. URL: <https://info.bml.gv.at/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-foerderung/nationaler-strategieplan.html> [31.08.2022].
- BML (2024a). Grüner Bericht 2024. Selbstverlag: Wien. <https://gruenerbericht.at> [23.09.2024].
- BML (2024b). Vision 2028+ – Zukunftsbild für Österreichs Landwirtschaft und den ländlichen Raum. Selbstverlag: Wien. URL: [VISION 2028+ Broschüre \(bml.gv.at\)](https://www.bml.gv.at) [23.09.2024].
- Cardoso, P., Barton, P. S., Birkhofer, K., Chichorro, F., Deacon, C., Fartmann, T., Fukushima, C. S., Gaigher, R., Habel, J. C., Hallmann, C. A., Hill, M. J., Hochkirch, A., Kwak, M. L., Mammola, S., Ari Noriega, J., Orfinger, A. B., Pedraza, F., Pryke, J. S., Roque, F. O., Samways, M. J. (2020). Scientists' warning to humanity on insect extinctions. *Biological Conservation*, 242, Article 108426. <https://doi.org/10.1016/j.biocon.2020.108426>
- IFCN (International Farm Comparison Network) (2023). Dairy Report 2023. The Dairy Research Network. URL: [About us \(ifcdairy.org\)](https://www.ifcdairy.org) [2.10.2024].
- KeyQUEST (2017). Situation der Bäuerinnen in Österreich 2016. URL: https://www.baeuerinnen.at/media.php?filename=download%3D%2F2018.05%2F152292124174124.pdf&rn=Endbericht_Baeuerinnenstudie_2016_Berichtsband%20%282%29.pdf [13.09.2024].

- KeyQUEST (2021a). Bevölkerungsbefragung: Österreich Bild der Landwirtschaft in der Gesellschaft. URL: file:///C:/Users/l.kirner/Downloads/Kurzfassung_der_KeyQUEST-Studie_Bild_der_Landwirtschaft_in_derGesellschaft_April_2021.pdf [13.09.2024].
- KeyQUEST (2021b). Selbst- und Fremdbild der österr. Landwirte & Landwirtinnen. Unveröffentlichte Studie.
- Kirner, L. (2022): Wie tickt die agrarische Jugend? Lebenswelten und Werthaltungen junger Menschen im land- und forstwirtschaftlichen Schulwesen in Österreich. *Ber. Ldw.*, 100 (1), 1–30. URL: <https://buel.bmel.de/index.php/buel/article/view/388> [21.01.2022].
- Kirner, L., T. Eichhorn, F. Hunger, F. Fensl, F. Schuster, G. Gahleitner und O. Hofer (2024): Was wir von erfolgreichen Landwirtinnen und Landwirten lernen können. Abschlussbericht des Forschungsprojekts Erfolgreiche Betriebe. Wien. URL: [Publikationen – Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik \(haup.ac.at\)](https://publikationen-hochschule-fuer-agrar-und-umweltpaedagogik-haup.ac.at/) [2.10.2024].
- Mbow, C., Rosenzweig, C., Barioni, L. G., Benton, T. G., Herrero, M., Krishnapillai, M., Liwenga, E., Pradhan, P., Rivera-Ferre, M. G., Sapkota, T., Tubiello, F. N. and Xu, Y. (2019). Food Security. In: *Climate Change and Land: an IPCC special report on climate change, desertification, land degradation, sustainable land management, food security, and greenhouse gas fluxes in terrestrial ecosystems* [Shukla, P. R., Skea, J., Calvo Buendia, E., Masson-Delmotte, V., Pörtner, H.-O., Roberts, D.C, Zhai, P., Slade, R., Connors, S., van Diemen, R., Ferrat, M., Haughey, E., Luz, S., Neogi, S., Pathak, M., Petzold, J. Portugal Pereira, J., Vyas, P., Huntley, E., Kissick, K., Belkacemi and M., Malley, J. (eds.)]. <https://doi.org/10.1017/9781009157988.007>
- Meyer, I., & Markytan, S. (2022). Faktencheck Klimawandel, Landwirtschaft, Ernährung. <https://www.wifo.ac.at/>
- OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) (2024). *OECD-FAO Agricultural Outlook 2024–2033*. URL: https://www.oecd.org/en/publications/oecd-fao-agricultural-outlook-2024-2033_4c5d2cfb-en.html [23.09.2024].
- Spiller, A., Gauly, M., Balmann, A., Bauhus, J., Birner, R., Bokelmann, W., Christen, O., Entenmann, S., Grethe, H., Knierim, U., Latacz-Lohmann, U., Matinez, J., Nieberg, H., Qaim, M., Taube, F., Tenhagen, B. A. und Weingarten, P. (2015). Wege zu einer gesellschaftlich akzeptierten Nutztierhaltung. *Berichte über Landwirtschaft, Sonderheft Nr. 221*. URL: <https://buel.bmel.de/index.php/buel/issue/view/221> [7.08.2020].
- Spiller, A., Kayser, M. und Böhm, J. (2012). Unternehmerische Landwirtschaft zwischen Marktanforderungen und gesellschaftlichen Erwartungen in Deutschland aus Sicht der Landwirtschaft. *Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus e.V.*, 47, S. 11–22.
- Statistik Austria (2023). *Agrarstrukturerhebung 2020. Land- und forstwirtschaftliche Betriebe und deren Strukturdaten. Statistik im Fokus 1.17*. URL: https://www.statistik.at/suche?tx_solr%5Bfilter%5D%5B0%5D=type%3Apublication&tx_solr%5Bq%5D=agrarstrukturerhebung+2020%22 [2.10.2024].

Stoate, C., Báldi, A., Beja, P., Boatman, N. D., Herzon, I., van Doorn, A., de Snoo, G. R., Rakosy, L., & Ramwell, C. (2009). Ecological impacts of early 21st century agricultural change in Europe – A review. *Journal of Environmental Management*, 91(1), 22–46. <https://doi.org/10.1016/j.jenvman.2009.07.005>

Autor:innen

HS-Prof. Priv.-Doz. Dipl.-Ing. Dr. Leopold Kirner leitet das Institut für Unternehmensführung, Forschung und Innovation an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. Er forscht und lehrt zu sozioökonomischen Aspekten der Landwirtschaft und koordiniert die Forschung an der Hochschule.

leopold.kirner@haup.ac.at

Dipl.-Ing.ⁱⁿ Theresa Eichhorn ist Mitarbeiterin des Instituts für Unternehmensführung, Forschung und Innovation an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich der Akzeptanzforschung von Landwirt*innen für neue Agrar-Umweltmaßnahmen und innovative Vertragslösungen.

theresa.eichhorn@haup.ac.at